

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

Nr. 53.

Sonnabend den 2. Juli 1904.

14. Jahrgang.

### Vertisches und Sächsisches.

**Bretznig.** Nach dem uns vorliegenden Rechnungsabschluss über das in diesem Jahre stattgefundene Schulfest beziffert sich die Einnahme auf 784 Mark 30 Pfg., die Ausgabe dagegen auf 774 Mark 30 Pfg. Der erzielte Ueberschuß von 10 Mark ist in der hiesigen Sparkasse als Schulfonds zinsbar angelegt worden. Die Einnahme und Ausgabe legt sich wie folgt zusammen: Einnahme: Gelbfammlung im Orte 752,60 M., von 7 Verkaufsstellen 4,20 M., von verkauften Festordnungen 7,40 M., Erlös von Fischen und Birken am 20. Juni 5,30 M., von 15 Tassen und 33 Bechern 14,80 M.; Ausgabe: Gebühren und Porto für die Igl. Amtshauptmannschaft 3,40 M., verbrannt haben der Einkaufsausschuß 222,55 M., der Bauauschuß 147,30 M., der Jugendausschuß 204,13 M. und der Beförderungsausschuß 195,69 M., an verschiedenen kleineren Ausgaben 1,23 M.

**Bretznig.** Sparkassenbericht auf Juni d. J. In 101 Posten wurden 7164 Mark 38 Pfg. eingezahlt, dagegen in 49 Posten 6003 Mark 33 Pfg. ausgezahlt, 11 neue Bücher angeschafft und 7 kassiert.

Zur bevorstehenden Erntezeit seien alle Landwirte an die Versicherung der Ernte und des gesamten Besitzes dringend gemahnt. Brände aus Unachtsamkeit und Nachsicht, sowie Blitz- und Hagelschlag können Hab und Gut in wenigen Augenblicken vernichten, und durch jahrelanges Schaffen Erworbenes verfliegen, und dadurch viele an den Bettelstab bringen. Die kleine Summe dagegen, die man für die Versicherung zahlt, kann vor großem Schaden sichern. Also nochmals: Versichert die Ernte, ehe es zu spät ist!

Die diesjährigen Manöver des 19. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps finden im Regimentsbezirk Zwickau statt, nämlich die der 2. Division in der Gegend von Wildenfels, Hartenstein, Werbau und Zwickau und der 41. Division in der Gegend von Auerbach, Reichenbach, Bengelsfeld. Das Brigadegeneral findet vom 2. bis 5. September, die Brigadegeneral-Manöver vom 6. bis 10. Sept., die Divisions-Manöver vom 12. bis 19. September statt. Am 17. und 19. Sept. manövrieren beide Divisionen gegen markierten Feind.

Ueber ein vortreffliches Mittel, Stachel-, Johannisbeer- und andere Sträucher von Neapen zu befreien, schreibt ein alter Praktikant: „Ich sammle jede im Haushalt leer werdende Konfervenbüchse, fülle sie mit schlechtem Sirup und Wasser und hänge sie an die Sträucher. Man sollte garnicht glauben, in welcher Menge sich die Schädlinge in den aufgehängten Blechbüchsen ansammeln.“

Die zweite Klasse der 146. Landeslotterie wird am 13. und 14. Juli gezogen. Die Lose sind vor dem 4. Juli zu erneuern.

Wiederbeginn der Jagd. Nach längerer Pause beginnt am 1. Juli, auch in Sachsen, wieder die Jagd, und zwar vorläufig die sogenannte hohe Jagd, die sich auf männliches Gabel- und Damwild, sowie auf Rebhühner und Rebhühner erstreckt. In Preußen, wo Rebhühner schon seit zwei Monaten erlegt werden dürfen, beginnt am 1. Juli ebenfalls die Jagd auf männliches Gabel- und Damwild, sowie auf Rebhühner, außerdem dürfen in Preußen nun auch Trappen, wilde Schwäne und Schneepfaffen geschossen werden. In Oesterreich, wo Rebhühner auch schon ab 1. Mai ge-

schossen werden können, dürfen vom 1. Juli an nur noch wilde Enten und Gänse erlegt werden, während Gabel- und Damwild hier erst von Mitte Juli an jagdbar ist.

**Hauswalde.** (Sparkassenbericht.) Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juni 1904 in 34 Posten 2902 Mark 20 Pfg. eingezahlt und 1 neues Buch ausgestellt. Dagegen erfolgten 5 Rückzahlungen mit 350 Mark. — Im ersten Halbjahr 1904 erfolgten 263 Einzahlungen mit 24370 Mark 62 Pfg., sowie 75 Rückzahlungen mit 9675 Mark 40 Pfg. Ausgestellt wurden 43 neue Bücher und 2 Bücher kassiert.

**Bautzen.** Am Sonnabend mittag, als der 51 Jahre alte Schieferdecker Louis Meißner aus Dresden, welcher bei einem hiesigen Meister beschäftigt, auf einem Neubau in Ebnödterl sich anschickte, Mittag zu machen, und im Begriff stand, die zum Dache fahrende Leiter abzusteigen, ist derselbe wahrscheinlich durch Fehltritt 6—7 Meter hoch abgestürzt. Derselbe wurde schwerverletzt in das Stadtkrankenhaus nach Bautzen gebracht, wo er Montag mittag seinen Verletzungen erliegen ist. Meißner hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern, von denen 3 schulpflichtig sind. Eine Schuld trifft hier niemand, und der nur wenige Schritte vorangegangene Arbeitskollege, der ebenfalls dieselbe Leiter abgestiegen, hat nicht gesehen, wie es zugegangen ist. (B. N.)

**Pirna.** Eine spähige Lokalbahn-Begebenheit wird von hier gemeldet: Seit Einführung des Sommerfahrplanes verkehrt auf der Linie Pirna-Ansdorf bekanntlich ein sogenannter Motorwagen. Kurz vor Antritt der Fahrt läßt nun der Wagenführer den Spiritusmotor einige Minuten „leer“ gehen, um ihn einlaufen zu lassen. Das hierdurch entstehende Geräusch führte dieser Tage zu einem heiteren Zwischenfall. Unter anderen Fahrgästen nahm auf dem Pirnaer Bahnhof auch eine Frau mit einem Tragkorbe im Motorwagen Platz. Raum hatte sie sich niedergelassen, so fing der Motorwagen an zu pusten. „Da wäre ich gerade noch zurecht gekommen“, meinte die Frau zu ihrer Nachbarin und vertiefte sich mit ihr in ein Gespräch. Unterdessen pustete der Motor ruhig weiter. Plötzlich verstummte das von ihm verursachte Geräusch, da er nochmals angehalten worden war. Sofort sprang nun unsere Frau auf, ergriff ihren Korb und stand im nächsten Augenblicke vor dem Güter der Bahnsteigsperrle. „Wo wollst denn noch hin? Der Zug wird gleich abgehen!“ meinte der Mann mit der Zange. — „Ich fahr nicht weiter mit, ich bin da!“ gab die Alte zurück. — „Na, Sie wollen doch nach Lohmen und jetzt sind Sie noch in Pirna!“ — Verwundert schaute sich die Mutter mit dem Tragkorbe um und sagte: „Ich dachte, ich wär schon in Lohmen!“ Das Geräusch des in Gang gesetzten Motors hatte ihr wegen des eifrigen Gesprächs mit der Nachbarin eine Fahrt nach Lohmen vorgegaukelt. Als die Frau wieder im Wagen erschien, gab es viel heitere Gesichter.

**Neugersdorf.** Eine am Sonntag an vierzehn kleine Luftballons besetzte Festpostkarte wurde vom Finder an den Adressaten mit der Bemerkung zurückgeschickt: Gefunden Sonntag nachts 11<sup>1/2</sup> Uhr in Bärzdorf bei Charlottenbrunn (Bärzdorf bei Charlottenbrunn liegt im Regierungsbezirk Breslau, Kreis Waldenburg). Es ist dies etwa 130 Km. Luftlinie.

**Bittau,** 28 Juni. Töblich verunglückt ist in der Nacht zum Montag in seiner an der Bessingstraße gelegenen Behausung der in den 50er Jahren stehende frühere Tischlermeister Köhler. Derselbe stürzte, von einem Ausgange heimkehrend, aus unaufgeklärter Ursache die Treppe hinunter und blieb bewußtlos liegen. Ein Arzt stellte einen Schädelbruch fest und veranlaßte die Unterbringung des Verunglückten in das Krankenhaus, wo derselbe früh gegen 4 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Köhler gehörte vor längerer Zeit einige Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an.

Eine 23 jährige Gans. Bei dem im Jahre 1884 beim Wäldenbeger Herrn Zimmermann in Scharfberg bei Bittau stattgefundenen Brande befand sich unter dem geretteten Geflügel eine Gans, die damals bereits drei Jahre zählte. Dann ist dieselbe in den Besitz des Schuhmachermeisters Herrn Ernst Küffer in Oldersdorf übergegangen und jetzt hat das Tier ein Alter von 23 Jahren erreicht. Die betagte Gans zeigt große Furcht vor dem fließenden Wasser und taucht ihren Schnabel nur in die mit Wasser angefüllte Gießkanne. Auch wird sie sehr ärgerlich, wenn andere fremde Tiere das Grundstück des Besitzers betreten und ohne weiteres befördert sie dieselben hinaus.

Das „Dresdner Journ.“ schreibt: Nachdem bereits im Jahre 1903 einzelne Gewerbekammern des Landes gegen verschiedene Bekanntmachungen des Reichsanwalters, betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften, vom 23. Januar 1902 (Reichsgesetzblatt S. 33 f.), beim Ministerium des Innern vorstellig geworden waren, hat dieses aber die Wirkungen der Bekanntmachung auf die Verhältnisse im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe umfassende Erhebungen veranfaßt. Nach dem Ergebnisse der letzteren reichen indessen, wie das Ministerium des Innern den beteiligten Gewerbekammern eröffnet hat, die bisherigen Erfahrungen nicht aus, um eine Abänderung der erwähnten Bekanntmachung in Anregung zu bringen oder hierauf abzuleitende Bestrebungen zu unterstützen.

**Coschütz,** 28. Juni. Der hiesige Gemeindevorstand, welcher kürzlich wegen Unterschlagung verhaftet worden war, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Chemnitz,** 30. Juni. Gestern abend ereignete sich in der Nähe von Gelenau ein schwerer Automobilunfall. Ein mit 4 Herren besetztes Automobil überschlug sich auf der abschüssigen Landstraße. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Der Strumpffabrikant Wöhe aus Einsiedel bei Chemnitz wurde sofort getötet, während von den übrigen Insassen, sämtlich Chemnitzer Herren, zwei schwere Verletzungen erlitten und einer mit dem Schrecken davon kam.

Selbstmord verübte in Limbach die Frau eines Rutschers. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum und jändete sie an. Die Brandwunden waren so schwere, daß sie starb.

**Crottendorf.** Um den Raubmörder Schramm zu ergreifen, untersuchten am Sonntag vier getrennte Jäger der dortigen Feuerwehr die Umgebung des Ortes; doch ohne Erfolg.

Der Gattenmörder, der Weber Christian Klotz aus Siegenbrunn bei Kirchberg, welcher seiner Frau mit einem Rasiermesser den Hals

durchschnitt, wird erst vor das im Herbst tagende Schwurgericht kommen, da bis Mitte Juli, wo die nächsten Schwurgerichtsverhandlungen vor dem Landgericht zu Zwickau beginnen, die Beobachtung seines Geisteszustandes noch nicht abgeschlossen sein wird.

**Leipzig,** 29. Juni. Um die kostenärztliche Praxis der Verbandärzte und mit dieser die Einnahme derselben zu vermindern, hatte der „Aktionsausschuß für Kerytesachen“ die Rassenmitglieder aufgefordert, die von der Rasse seinerzeit zur Unterstützung der Distriktsärzte eingerichteten ärztlichen Beratungsanstalten in weitestgehendem Maße zu frequentieren. Die Behandlung der die Anstalten aufsuchenden Kranken hatten dann eigenmächtig die früheren Distriktsärzte übernommen. Diesem Vorgehen hat jetzt die Königliche Kreisoberhauptmannschaft durch eine Verordnung, in der die ehemaligen Distriktsärzte kurzer Hand aus den Beratungsanstalten verwiesen werden, ein Ende gemacht. Dies geschieht auf Grund verträglichmässiger Bestimmungen, welche die Tätigkeit in den Anstalten 12 bestimmten Ärzten reservieren und unter Hinweis auf den Paragrafen der ärztlichen Standesordnung, nach welchem es unzulässig ist, im eigenen Wohnorte an verschiedenen Orten Sprechstunden abzuhalten.

**Leipzig,** 27. Juni. Die großen Plätze, auf denen gegenwärtig noch die Leipziger Schaumessfest und Verkaufsmessen, wie seit alters her, bestehen (es sind dies in erster Linie Köpplitz und Königsplatz), werden immer notwendiger zu anderen Verkehrszwecken gebraucht. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß deshalb in seiner gestrigen Plenarsitzung, die Schau- und Verkaufsmessen vom Jahre 1906 ab nach den zu beiden Seiten der Frankfurter Straße belegenen Lindenauer Wiesen zu verlegen.

### Kirchennachrichten von Bretznig.

Sonntag 5. p. Trin.: 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

### Vom Monat Juni.

#### Trauungen:

Gustav Adolf Halang, Kaufmann und Elsa Elisabeth Gebler. — Adolf Ferdinand Schöne, Hausbesitzer und Leinweber und Anna Maria Wietisch geb. Schlegel.

#### Beerdigungen:

Friedrich Gotthold Koth, Auszügler und Leinweber, 72 J. 4 Mon. 19 T. alt. — Johannes Kurt Riggische, S. des Werkführers Paul Richard Riggische, 10 Mon. 25 T. alt. — Ein unehel. Sohn.

### Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

An Geburten wurden eingetragen: Gertrud Maria, T. des Brauers Philipp Gustav Otto Kirchs 77 b. — Frida Martha, T. d. Handarbeiters Otto Paul Graff 320. — Martha Ella, T. des Stellmachers Friedrich Max Baumann. — Linda Gertha, T. des Buchhalters Erwin Richard Schöne 270 m. — Ernst Oskar Max, S. des Tischlers Max Richard Wuge 314 f. — Max Walter, S. des Fabrikarbeiters Max Richard Richter 125 l. — Todgeb. Knabe des Fleischermeisters Max Ferdinand Schurig 244.

Die Ehe schloßen: Max Armin Horn, Fabrikarbeiter 241 b, mit Ranni Roswitha Schöne 19 b.

Als gestorben wurden eingetragen: Auguste Emilie geb. Rosenkranz, Ehefrau des Bandwebers Karl August Wölkel 6 c, 61 J. 3 M. 21 T. alt.



# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Von russischer Seite wird der allgemeine Vormarsch der japanischen Armee auf Liaojang gemeldet. (Vor acht Tagen schon wurde berichtet, Kurapalkin habe Liaojang geräumt und die Japaner hätten daselbst besetzt. Diese Meldung war also verfrüht.)

### Deutschland.

\* In Kiel findet das vorher schon bekannt gegebene Festprogramm seine Erfüllung. Wenn zwei Monarchen volle acht Tage lang so herzlich miteinander verkehren, wie das jetzt in Kiel der Fall ist, wird man in der Sache doch etwas mehr als bloße Höflichkeit erblicken müssen, selbst wenn es nicht zu politischen Abmachungen kommt. Beim Festbankett im kaiserlichen Jagdschlößchen feierte Kaiser Wilhelm seinen Gott wiederum durch einen Trinkspruch und man weiß, wie verbindlich der Kaiser zu sprechen versteht. König Eduard hat dann auch offenbar warmherzig geantwortet. — Prinz Heinrich loahete bei einem Gartenfest zu Ehren der britischen Seeleute auf die englische Marine.

\* Von einer überwundenen Kanzlerkrisis erzählt die „Presse“: Zurzeit der Einsetzung Trotha nach Schweden hatte eine reguläre Kanzlerkrisis bestanden. Trotha sollte nicht dem unwürdigen Amt, sondern dem Chef des Generalstabes unterstellt werden. Graf Bülow erklärte daraufhin, daß ein solches Mißtrauensvotum ihm die fernere Führung der Geschäfte unzumutbar machen würde. Drei Tage lang war alles in der Schwebe. Schließlich fand sich ein Ausgleich auf dem Wege des gegenseitigen Nachgebens.

\* Die von den Landesversicherungs-Anstalten zu bewilligenden Invaliden-Rentien haben in den letzten Jahren eine beträchtliche Zunahme erfahren, doch, wenn die Steigerung auch nur annähernd dieselbe bleibt, wie bisher, das von den Landesversicherungs-Anstalten des Reiches bisher angesammelte Vermögen nicht ausreichen wird, um in Zukunft die Lasten zu decken. Es wird, wie die „Schles. Zig.“ meldet, eine erhebliche Erhöhung der Beiträge notwendig werden, die im ganzen Reich sich auf jährlich 81 Mill. M. belaufen müßte. Gegenwärtig bereist eine aus Vertretern des Reichsamts des Innern und des Reichsversicherungsamts bestehende Kommission die Bezirke derjenigen Landesversicherungsanstalten, bei denen die Steigerung der Invalidenrenten einen besonders hohen Grad erreicht hat.

\* Der Beirat für Arbeiterstatistik trat am 20. Juni wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand die mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen des Fleischergewerbes über die in diesem Gewerbe üblichen Arbeitszeiten. Es wurden 47 Auskunftspersonen und zwar 24 Fleischermeister und 23 Fleischergehilfen gehört, die in verschiedenen Gebietsteilen des Reiches tätig sind. Die vernehmten Arbeitgeber waren sämtlich von Fleischerinnungen, die Mehrzahl der Arbeitnehmer von Vereinigungen der Fleischergehilfen als Auskunftspersonen in Vorschlag gebracht worden.

\* Im preuß. Abgeordnetenhaus hat Abgeordneter mit Unterstützung der freisinnigen Volkspartei folgende Interpellation eingebracht: „Nach Mitteilungen in den öffentlichen Blättern hat der Oberhofmeister Frh. von Mirbach die Oberpräsidenten mittels Mundschreibens veranlaßt, durch ihnen nachgeordnete Behörden Sammlungen zu veranstalten, deren Erträge dem Kaiserpaar demnächst am Tage seiner Silbernen Hochzeit für evangelisch-irische Zwecke, insbesondere für die Rosaftverkörperung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu übergeben sind. Hat die königl. Staatsregierung den Oberhofmeister Frh. v. Mirbach zu solcher Inanspruchnahme von Staatsbehörden vorher autorisiert und erachtet es die königl. Staatsregierung für zulässig, die Autorität der Behörden den Eingeweihten ihrer Bezirke gegen-

über zu benutzen für Sammlungen, bei denen nach ihrem Anlaß alles ganz besonders demnächst werden muß, was die Öffentlichkeit der Beider fraglich erscheinen lassen kann?“

### Osterreich-Ungarn.

\* Am Sonntag fand in Prag die konstituierende Versammlung des deutschen Volksrats statt, an der Vertreter der deutschen Volkspartei, der Agrarier, der Christlich-Sozialen, des deutschen Schulvereins usw. teilnahmen. Nach der Berichterstattung über die Tätigkeit des vorbereitenden Ausschusses wurden die Statuten genehmigt, der Vorstand gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Hofrat Großmann gewählt.

### Frankreich.

\* Wie häßlich man in Frankreich auf die Kieler Begegnung blickt, zeigte folgende Ankerung des „Clair“, der in diesem Falle wohl das Empfinden der meisten Franzosen wiederzugeben: „Es scheint, daß König Eduard etwas ironisch war; sein Reflekt, Kaiser Wilhelm, hatte sich nach seiner Gewohnheit zwar äußerst friedlich, jedoch in großartigen Redewendungen ausgebracht, wie sollte Onkel Eduard, der die Rhetorik wenig liebt, antworten? Er sagte einfach: Ich bin gekommen, um das Weltsegeln mit anzusehen. Das war eine ausgezeichnete Art, die Dinge richtig zu stellen. Niemand glaubte im Grunde, daß die Politik bei der Begegnung eine Rolle spielte.“

\* In der Untersuchungskommission in der Rathhäuser-Angelegenheit wurde am Montag der Brief des Priors der Rathhäuser vorgelesen, worin er sich weigert, den Namen der Persönlichkeiten bekannt zu geben, die Geld von ihm haben wollten, um die Genehmigung für die Niederlassung der Rathhäuser zu erlangen.

### England.

\* Lord Newton lenkte im Oberhaus die Aufmerksamkeit auf den Bericht der Kommission, die über die Angelegenheiten der Miliz und der Freiwilligen beraten hat und die regelrechte Aushebung der Freiwilligen vorschlägt. Darauf erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsamts, England bleibe, sobald es in einem Kriege die Seeherrschaft verliere, nicht übrig, als Frieden zu schließen. Der Vorschlag auf Einführung der regelrechten Aushebungen sei unrichtig, denn letztere werde durch die Bedürfnisse der Lage nicht gefordert.

### Italien.

\* In Bergamo, das bisher als Hochburg der Liberalen gelten durfte, ist bei der Wahl am Sonntag der Sozialist Maironi gewählt worden.

### Ungarn.

\* Der Minister des Innern, v. Plehwe, äußerte zu einem Mitarbeiter des „Matin“, in Finnland siehe alles vorzüglich (!). Die Ermordung des Generals Bobrilow sei ein vereinzelter Fall; der Mörder hätte Komplizen gehabt und das Komplott sei in Schweden geschmiedet worden. Alle Schuldigen würden bestraft werden. — Diese Äußerungen scheinen Vorboten eines noch schärferen Regiments in Finnland zu sein.

\* Infolge der Aufhebung einer nihilistischen Geheimbruderei durch die Polizei in Kiew fanden Massenverhaftungen von Sozialisten statt.

### Balkanstaaten.

\* Zwei flüchtige persische Prinzen, darunter der Bruder des Schah, sind in Konstantinopel eingetroffen. Sie suchten um eine Audienz beim Sultan nach, die indessen nicht bewilligt wurde.

### Amerika.

\* Gegen Haiti richtet sich eine gemeinsame Aktion Deutschlands und Frankreichs. Der französische Gesandte in Port au Prince war bekanntlich durch einen von einem Palastwächter gescheuderten Stein getroffen worden. Durch ein Entschuldigungs-schreiben sollte nach einer früheren Meldung der Zwischenfall erledigt sein. Frankreich hat indessen ein Kriegsschiff nach Port au

Prince geschickt. Die Entsendung eines Kriegsschiffes ist nun, wie seitens der deutschen Regierung beschlossen worden, da man übereinstimmend mit Frankreich einen einfachen Entschuldigungsbrief der haitianischen Regierung für die von einem Angehörigen des haitianischen Heeres verübte Unthätigkeit nicht für ausreichend erachtet. Frankreich und Deutschland werden, wie berichtet wird, einander auf dem Laufenden über alle zu unternehmenden Schritte erhalten.

### Preussischer Landtag.

Am Montag wurden im Herrenhause die Geschehnisse betr. die Vertretung des Staatsrats auf den Kreistagen und bei den Wahlen für den Provinziallandtag in der Provinz Posen und die Erweiterung des Hofes im Rahment, sowie das Lotteriegeld nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erörtert. Der im Abgeordnetenhaus entsprechende Antrag des Abg. Arentz angenommene Gesetzentwurf betr. Gewährung von Beihilfen an Veteranen aus dem Kriege gegen Dänemark wurde abgelehnt und eine von der Kommission dazu beschlossene Resolution angenommen.

Im Herrenhause wurden am Dienstag zunächst die beiden wasserwirtschaftlichen Meliorationsvorlagen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erörtert. Die Novelle zu dem Gesetz betr. die ärztlichen Ehrengerichte und das Unlagerecht der Ärzte wurde in nochmaliger Abstimmung verändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses erörtert. Herr v. Bock sprach seinen am Montag angenommenen handschriftlichen Antrag, daß die Einkommensteuer als Maßstab für die Beitragspflicht der Ärzte zu den Ärztekammern nicht gelten solle, zurück mit der Motivierung, daß er durch die Erklärung des Kultusministers befriedigt sei.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag in dritter Lesung die Vorlage betr. Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung an und bragan hierauf die zweite Lesung des Ansehensgesetzes. Wie in der Kommission, so wurde auch im Plenum die Beratung des § 13 b vorweggenommen, der die Bestimmung enthält, daß im Geltungsbereich des Ansehensgesetzes von 1886 die Ansehensgenehmigung zu verweigern ist, solange nicht eine Bescheinigung des Regierungspräsidenten vorliegt, daß die Ansehensgenehmigung mit den Zielen jenes Gesetzes nicht in Widerspruch steht. Im Laufe der Debatte wurde der § 13 b von den Abg. Wren (Centr.), Träger (fri. Op.), v. Darnbomski (Voll) und Bieha (Centr.) lebhaft bekämpft unter Hervorhebung des Umstandes, daß hier die preussische Verfassung und Bestimmungen der Reichsgesetzgebung verletzt würden. Die Abstimmung über den Paragraphen und die weitere Beratung über das Gesetz wurde vertagt.

Am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung das Ansehensgesetz. Der am meisten umstrittene § 13 b wurde in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 106 Stimmen angenommen. Die Voten hatten zu den ästhetischen Paragraphen des Gesetzes noch eine ganze Reihe von Änderungsanträgen eingebracht, die aber sämtlich abgelehnt wurden. Ferner wurde in zwei Lesungen der vom Zentrum und den Konservativen eingebrachte Antrag auf Abänderung des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlagschiffs und Fleischbeschaugesetzes angenommen. In diesem Antrage wird die Freizügigkeit des bereits einmal tierärztlich untersuchten frischen Fleisches gesetzlich festgelegt. In zweiter und dritter Lesung wurde noch die Vorlage über die Kreditkredit erörtert.

## Der Rückzug des Generals Stackelberg.

so schreibt Oberst Kolbe in der „Tal. Rundsch.“, muß in höchst anerkennenswerter Weise bemerkt werden, daß er sich in der höchst gefährlichen Lage, in der er sich befand, Kaitichou ohne ernstlichen Kampf zu erreichen und die Divisionen zu retten. Er hat sich durch einen energisch durchgeführten Marsch in der Nacht nach der Schlacht aus der japanischen Umklammerung befreit und dadurch den für den geordneten Rückzug durchaus erforderlichen Abstand vom Gegner erlangt. Die Japaner haben dagegen die Verfolgung nicht energisch genug ins Werk gesetzt, so daß sie die reiche Gerte des Sieges, die nur in der gut durchgeführten Verfolgung des Besiegten liegt, nicht einheimen konnten. Es ist wohl anzunehmen, daß auch sie in der Schlacht bei Mahangou sehr gelitten und bedeutende Verluste gehabt haben, und daß sie daher nicht mehr imstande waren, mit ihrer schwachen

Kavallerie Remenswertes zu leisten. Sie sind langsam gefolgt und sind jetzt südlich des Kaitichou angelangt, links an das Meer, rechts an das Gebirge sich lehend. Der Bahndamm, der aus dem Tale des Wihho führt, ist in ihren Händen. Jenseits, also südlich des Gebirges, im Tale des Lojanho, aus dem der Bahndamm führt in das Tal des Maudo führt, sind die Japaner mit einem Teil ihrer Kräfte — welche Divisionen und unter wessen Befehl sie stehen, ist mit Bestimmtheit nicht zu ergründen — über Hujan langsam vorgegangen und sollen die Fehlung mit den vorher erwähnten Truppen bei Lojemiao am Kaitichou hergeleitet und den Bahndamm zerstört haben. Die bei und vorwärts Fehlung befindlichen Truppen des Generals Aurost sollen, unter Sicherung gegen die Pässe des Fehlungsbahns, die vom Tale des Wihho und Schaitcho zum Maudo führen und die noch von den Russen gehalten werden, sich teilweise nach Südwesten zur Ankerung an die bei Schujan stehenden Kräfte herangezogen haben. Die japanischen Kräfte behaupten sich also aus der Hauptstraße Fehlungsbahngangschöng—Liaojang, südlich des Fehlungsbahns entlang, durch das Tal des Kaitichou, bis zum Meere, auf eine Entfernung also von etwa 160 Kilometern. Es dürfte daher vor allem bei dem eingetretenen Regenwetter noch längere Zeit vergehen, ehe die Hauptkräfte zu gemeinsamem Handeln sich vereinigen können. Die Russen scheinen mit ihren Hauptkräften noch in dem Raume Rafer—Liaojang zu stehen, mit stärkeren Kräften, die die Truppen des Generals Stadelberg aufgenommen haben, bei Kaitichou—Tschifiao. Die nördlich gelegenen Pässe bis zum Talung-Pa, der vom Lojanho zum Tale des Kaitichou führt, scheinen die Russen noch in ihrem Besitze zu haben, während die südlich davon gelegenen von den Japanern, wie schon erwähnt, besetzt sind.

Da der Entzug von Port Arthur nicht mehr beabsichtigt sein kann, liegt auch kein Grund für die Russen vor, diese Streikräfte so weit südlich zu lassen, und es dürfte nach den erhaltenen Berichten anzunehmen sein, daß Kurapalkin nunmehr seine Kräfte zu gemeinsamem Handeln in der Hand behält und auf kleine Unternehmungen, in denen die Japaner bisher stets mit Überlegenheit aufzutreten verstanden, zu verzichten.

## Von Nah und fern.

**Der bittere Nachgeschmack.** Der Fehlbetrag des Gordon-Bennett-Kennens soll für den Deutschen Automobil-Club, wie aus dem Bericht v. d. H. gemeldet wird, sehr beträchtlich sein. Wie es heißt, werden die Garantiefondszeichner zur Deckung dieses Defizits mit der vollgezeichneten Summe einspringen müssen. Aber trotzdem scheint es noch sehr fraglich, ob die Unterbilanz damit gedeckt sein wird. Die Einnahmen, die die Veranstaltung des Gordon-Bennett-Kennens gebracht hat, übersteigen kaum die Summe von 130 000 M., während die Ausgaben auf mehr als das Doppelte zu berechnen sind. Die Herrichtung der großen Tribüne auf der Saalburg hat allein 95 000 M. gekostet. Andere Einnahmequellen, auf die man mit Sicherheit gerechnet hatte, sind ausgeblieben. So mußten die Einnahmen aus der Ausstellung der Rennwagen ausfallen, da nur ein einziger Wagen auf dem ganzen Areal des Kurparks in Homburg aufgefunden war. Dem Automobil-Blumenorso, für den eine Anzahl Preise gestiftet war, ist es nicht besser ergangen.

**Ein Automobilunglück,** bei dem der Prinz Wirth von Schaumburg-Lippe in Lebensgefahr schwelte, während sein Kammerherr gebietet wurde, ereignete sich Sonntag nachmittag in der Nähe von Vangenschwalbach. Als der Prinz von Schaumburg-Lippe mit dem Kammerherrn v. Specht eine Automobilfahrt unternahm, fuhr der Chauffeur, der einem Hunde ausweichen wollte, eine Telegraphenstange an. Diese schlug um und trat der Kammerherrn v. Specht, der sofort tot war; der Prinz und der Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber nur leichte Verletzungen.

## Auf Ruhmeshöhen.

1) (Erzählung von F. Söderstr.)  
„Die Frage an das Schicksal ist gelöst! Seit gestern Abend bin ich verlobt!“  
Mit diesen Worten trat der Rechtsanwalt Hoff in das Studierzimmer seines intimen Freundes, des Amtsrichters Berke. Dieser blickte ziemlich ernst, und keineswegs sehr angenehm überrascht, in das erregte Gesicht des jungen Mannes.  
„Also wirklich? Auch du hast die idealen Lebensanschauungen zu den Schwaben geworden und die reiche Braut gezeit! Natürlich nennt sie sich Elvira Berg.“  
„Auch ich! Warum sollte ich andere Pfad wandeln als ihr alle? Das erträumte Ideal fand ich überdies nicht, heiraten wollte ich aber, denn ein Dogmatismus mag ich nicht werden. Die natürliche Folge dieser Grundtatsache war, daß ich meine Augen auf die reichen Töchter des Landes richtete. Adulein Elvira ist zwar nicht hübsch, auch nicht sehr geistreich, kaum lebenswürdig; aber ich denke bei meiner reichen Verlobung wie Hanna Kennedy, Maria Stuart weise Amme: In ein großes Unglück leucht ein edles Herz sich endlich finden, aber wehe ihm des Lebens keine Herden zu entbehren.“  
„Wut zitiert,“ sagte Berke lächelnd. „Sie mögen ganz gut sein, und ihre Berechtigung haben, diese kleinen Herden des Lebens. Wo aber alles geistige Leben und Streben in einem Hause verflucht, da bieten sie keinen Ersatz; und“

wenn wir uns auch mit allem ebnlichen Durst umgeben, eine Leere bleibt doch.“  
„Du sprichst aus Erfahrung!“ rief Hoff, und sah dabei den Freund forschend an.  
„Ja,“ kam es gepreht über dessen Lippen.  
„Eine Frau ist doch aber bildungslos in jeder Hinsicht, meine ich?“ erklärte Hoff.  
„Als Mädchen und unter den Augen einer klugen Mutter, ja, da mag jedes weibliche Wesen bildungslos sein, aber in der Ehe ist es verlorene Liebeshöhle, mein Freund! Wenigstens ist es mir bei Lucie bis jetzt nicht gelungen, sie aus ihrer trägen Selbstliebe aufzuwecken. Toiletten, Fritten, Gesellschaften, etwas trivialer Klatsch, das ist der Kreislauf des Denkens, der meisten, solcher, im Reichtum und Durst aufgewachsener jungen Damen. Ich habe mir in der ersten Zeit unserer Ehe die erdenkliche Mühe gegeben, ihr ein wenig Interesse für andere Dinge abzugewinnen, jetzt habe ich es aber aufgegeben und kann dir nur raten, derartige Versuche gar nicht zu machen.“  
„Und das ist dein Glückwunsch zu meiner Verlobung?“ fragte Hoff lächelnd.  
„Ich kann dich leider nicht beglückwünschen, Hans, dich, der einst so ernstlich nach den Höhen des Lebens gestrebt, nun doch in die trübe Atmosphäre der Alltäglichkeit versinken zu sehen. Das fällt mir schwer. Dir vor allen hätte ich so etwas wie eine große, edle Leidenschaft zu einem herrlichen Mädchen, welches für dich nicht so leicht zu erobern war, gewünscht! Mag dergleichen enden wie es will, einen derlebens Schimmer wirft es immer auf spätere Lebensstage. Der poetische Glanz, der in

solcher Zeit durch das Leben bringt, verweht nicht so leicht.“  
„Durch mein Leben ist er eben nie gebrungen, und wird er nie bringen,“ erwiderte Hoff finster. „Wo ich es glaube, da war es eine herbe Täuschung! Doch lassen wir die Vergangenheit ruhen. Ist deine Frau Gemahlin schon zu sprechen? Ich habe Glück für sie von meiner Braut. Unsere Verlobung hat ihr Elvira natürlich schon brieflich mitgeteilt, wie ich vermute und wie es sich zwischen so intimen Freundinnen geziemt.“  
Die beiden Freunde gingen hinüber nach dem Salon, um dort die Frau Amtsrichter Berke zu begrüßen.  
Lucie Berke war eine hübsche Blondine mit allerdings ziemlich ausdruckslosen Zügen, die nicht gerade auf große geistige Begabung schließen ließen. Dagegen war ihre Toilette von ausgefeilter Eleganz, und die Verlobung, mit der sie dem Herrn Rechtsanwalt entgegentrat, fiel so regelrecht und tadellos aus, als hätte sie vor kurzem erst Tankunde gehabt.  
Hoff bestellte die Gräfin seiner Braut und die Frau Amtsrichter beglückwünschte ihn zu dem frohen Ereignis, das ihr die Bausfreundin schon mitgeteilt hatte. Dann nahmen die herrschaftlichen Platz, und Frau Lucie führte in ihrer Weise die Unterhaltung. Sie forschte, wann das junge Paar Besuche machen würde; Elvira nickte sich gewiß dazu eine Toilette aus der Nebenhand kommen, sie könne es ja haben. Die Verlobungsanzeigen würden ja wohl morgen herumgeschickt. Am Sonntag hoffe sie das Brautpaar in einer Gesellschaft bei sich zu

sehen, wo die Präsidententochter gewiß lange Gefächter machen würden, daß für sie wieder ein Tänzer und Heiratskandidat weniger vorhanden sei. „Aber großer Gott, wo sollte sich für diese Damen wohl ein Mann finden, bei diesen Ansprüchen, mit welchen sie erzogen sind und dabei kein Vermögen besitzen! Denken,“ rief Frau Lucie mit Achselzucken, „wird es wohl einmal eben so ergehen, wie meiner Bekanntschaftin, der Hanna Delio, die auch in dem ebnlichen Durst aufgewachsen ist, und nun hat ihr Vater plötzlich bankrott gemacht. Sie ist jetzt in Berlin, ihr Beherrinnenameram zu machen, und wird zum Versuch kommen, um sich von den Anstrengungen des Gramens zu erholen.“  
„Ein hübsches und sehr begabtes Mädchen ist übrigens diese Hanna Delio,“ nahm jetzt der Herr Amtsrichter das Wort, „ich erinnere mich ihrer noch von unserer Hochzeit her, sie war entschieden die hübscheste von allen Brautjungfern, Lucie.“  
„Bedeibe die Herrn Rechtsanwalt nicht, Otto! Elvira war auch unter den Brautjungfern.“  
„O, bitte, ein so verlesener Ratz bin ich nicht, daß ich dergleichen nicht hören könnte!“ scherzte der junge Rechtsanwalt.  
„Hier sich und urteile selbst!“ Das ist das Bild von Hanna Delio!“ rief Berke, indem er ein Kabinettpotrait im dunkelgrünen Samtstahmen von Lucies Schreibtisch nahm. Abermals blickte Hoff auf das jugendliche Mädchenbild, dann stellte er das Bild, ohne ein Wort zu sagen, wieder auf seinen Platz.  
„Auch, bist du stumm vor Bewunderung?“ fragte Berke lächelnd.

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.



Das Interesse am Gordon Bennett-Rennen geht weiter, als die lächerliche Phantasie...

Von Bewußtseinsdriffen getrieben, hat sich jetzt der Brandstifter, der im Frühjahr die Einwohner...

Gefährliche Kurpfuscherei. In Halle gab eine Arbeiterfrau ihrem zweijährigen Sohne...

Die neue Maximilianbrücke über die Elbe in München droht einzustürzen. Bei zwei Tagen...

Er mordet aufgefunden worden ist Sonntag nach der Hüttenwart der Kofenge-Schub...

Wassige Deserteure. In Boryslaw (Galizien) trafen am Montag wieder zwei Deserteure...

Zu der Ehefare des Bezirkshauptmanns Herbay, die besanftlicht mit dem Selbstmorde des...

Die Stierkämpfe in Budapest. Die Stierkämpfe werden in Budapest fortgesetzt.

Ein Gott, solche Schönheit ist es doch unbeschreiblich nicht! sagte Frau Lucie etwas...

„Eine Schönheit, nein, das kann man kaum verfehle Hoff, es liegt mehr in diesen Augen, als man so Schönheit nennt. Die...

„So viel ich weiß und beurteilen kann, besteht sie auch nur aus Fleisch und Blut wie alle anderen Sterblichen,“ sagte Frau Lucie...

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, an die Schlangen dachte ich weniger, als an die den Kopf verknüpfende Form. Der Marmor, den...

„Aber Gott, daran habe ich wahrhaftig nie gedacht!“ erwiderte dieser. „Ich habe das interessante Mädchen kommt in...

als dritte Biere vorgeführt. Unter Fanfarenmägen und mit dem Kaiser-Marsch empfangen, betrat das Tier, das seinen spanischen Geschlechtsgegnen an Stärke und Größe wohl vierfach überlegen war, die Arena, erwieb sich aber als äußerst kampfunlustig. Sein Plegma wurde auch nicht gestört, als die Toreadors ihn durch Überwerfen mit roten Tüchern neckten, und als ihm die Vandalen mehrmals in den Nacken gestochen wurde, machte er Versuche, aus der Arena zu flüchten. Unter solchen Umständen blieb nichts anderes übrig, als den Stier wegzuschaffen.

Wenn man Rothschild ist. Die Freiherren Alphons, Guisao und Edmund v. Rothschild haben dem französischen Handelsminister...

Stadtteiles in Massen darum, daß der Kriegsmilitär das Regiment in dem Palaste beläht, das, wie sie sagen, „nichts beschädigt, — da es nichts zu beschädigen gibt“. Tatsächlich ist nichts von den wunderbaren Fresken mehr geblieben, die die Kapelle und die prächtigen päpstlichen Säle schmückten. (Von 1187 bis 1417 residierten Päpste in Avignon.)

Bei der Ausbesserung eines Brunnens in Genua stürzte am 25. d. ein Arbeiter ins Wasser; von sechs Leuten, die ihm helfen wollten, zog die Feuerwehr nur einen lebend aus dem nachgesägten Brunnen.

Burengeneral Viet Cronje, dessen Frau vor acht Monaten starb, verlobte sich in Burenlager auf der Weltausstellung in St. Louis mit...

Ein Heldentrio in Deutsch-Südwestafrika.



Drei alte Afrikaner mit Namen von bestem Klang führt unser Bild dem Leser vor Augen: in der Mitte Hauptmann Franke, der Held von Südwestafrika, der seinen Namen durch den glänzenden Entfesselung nach Windhorst, Dikahamba und Omoruru zum Schrecken der Herero gemacht hat; Hauptmann a. D. Fromm hatte schon in Ostafrika feierlichen Ruhm geerntet und gilt als trefflicher...

Trouillot mitgeteilt, daß sie beabsichtigen, 10 Millionen Frank zur Anschaffung billiger Wohnungen und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu spenden. (Gang wird es zur „Lösung der sozialen Frage“ nicht reichen.)

Streikende Telephonistinnen. Londoner Blättern zufolge werden 120 Telephonistinnen der National Telephone Company in einem Streik eintreten. Sie wollen zwar im Telephonamt erscheinen, aber keine Antwort geben, wenn sie angerufen werden. Die Damen beklagen sich, daß die Instrumente, mit denen sie zu arbeiten haben, zu schwerfällig seien, und daß sie die ärgerlichen Erörterungen, die dadurch hervorgerufen werden, nicht länger ertragen könnten. Die Arbeit reibe sie körperlich vollständig auf. Die Schuld der Mädeln hätte ihr Ende erreicht, als ihnen mitgeteilt wurde, daß ihre Arbeitszeit ohne Erhöhung des Lohnes um täglich 2 Stunden verlängert werden würde. Ein Protest gegen diese Erneuerung soll in sehr scharfer Weise zurückgewiesen worden und dadurch der Streik veranlaßt worden sein.

Das Schicksal des Papstpalastes in Avignon scheint besiegelt zu sein; in der letzten Sitzung des Magistrats von Avignon wollten die Stadtväter nichts mehr von der Restauration hören. Der Grund ist, daß die Stadt die großen Ausgaben nicht mehr tragen will, die zur Erhaltung nötig sind, wenn das dort kasernierte Regiment in ein anderes Gebäude verlegt wird. Dagegen petitionieren die Bewohner des betreffenden...

der 49-jährigen Witwe des Burengenerals Moritz Stengel aus Johannesburg, die ihren Gatten während des südafrikanischen Krieges verlor. General Cronje zählt der Jahre 67 und hat 8 verheiratete Söhne und Töchter. Die Hochzeit lag ungefähr am 1. Juli stattfinden. Nach der Weltausstellung wird sich das Paar auf Cronjes großer Farm bei Merksdorf im Bezirk Potchefstroom in Südafrika niederlassen.

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikbesitzer Wegemann aus Odentirchen wegen Unterschlagung von Kirchengelde unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monat Gefängnis.

Wien. Die Wabriglerin Frau Ernst Faust, die seit Jahren hier ihr Gewerbe betrieben und viele Lehrlinge ausgebildet hatte, wurde vom Schwurgericht zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. (Wenn in den Großstädten alle „Wabriglerinnen“ wegen Betruges bestraft werden sollten, dann reichen unsere Gefängnisse bei weitem nicht aus.)

Wien. Vor dem Wiener Schwurgericht fand am Montag die Verhandlung gegen den Grafen Heinrich Potocki statt, der des Betruges und der Falschmeldung angeklagt war. Der Graf hat ein volles Jahr lang auf Kosten von kleinen Gastwirten, Delikatessenhändlern und andern Geschäftleuten gelebt, ihnen Geldbeträge und Waren herausgelockt, einer Besessenen, einem Dienstmädchen die Ersparnisse abgenommen, immer auf seinen Arman pochend und indem er gefälschte Sparfassenbücher und Wechsel vorlegte. Sein Vater, Graf K. v. Potocki, versprach darauf, ein fidesentes Blatt die Sünden seines...

seine Witwe wunderbar gefesselt hielt. Da waren sie wieder, die interessanten Püße Hanna Delios, eingerahmt von einer Fülle dunkler Locken.

Er versenkte sich so in den Anblick des Bildes, daß er darüber ganz überhörte, wie das Klavierpiel jetzt verstummte. Elvira, die wohl seinen Bessart erwartet hatte, sah sich betrogen nach ihm um, dann erhob sie sich und beugte sich über seine Schulter, in dem süßen Glauben, daß es eines ihrer Bilder war, was ihn so fesselte.

Als sie aber Hanna Delios Vordenköpfchen erblickte, zuckte es bitterböse um ihre Lippen. „Findest du das Bild hübsch?“ fragte sie dann plötzlich.

Aber Hoff's Bäge fiog ein dunkles Rot, als hätte man ihn bei einem Unrecht ertappt. „Ja, es scheint ein hübsches Mädchen zu sein,“ flötete er.

„Wein Geschmack war diese Hanna Delios nie, mir war sie stets zu rot und zu bid, die echte Schönheit vom Lande. Etwas demütiger wird sie wohl jetzt auftreten wie früher. Ihrer Eltern Verhältnisse sollen jetzt die denkbare traurigsten sein, und sie mag es wohl bitter bereuen, daß sie früher, als sie noch in Glanz und Reichtum lebten, verschiedene Freier abgewiesen hat, und die mögen sich wohl nun glücklich preisen, daß sie nicht reingefallen sind.“

„Also nimmst du an, daß dieselben nur des Geldes wegen um die junge Dame geworden haben?“

Elvira erwiderte ein wenig, dann schmeigte sie sich zärtlich an ihren Bestobien und flüsterte...

Sohnes zu bezahlen unter der Bedingung, daß Graf Heinrich als Bürgschaft erklärt werde. Die Verhandlung wurde vertagt, um den Angeklagten auf seinen geistigen Zustand zu untersuchen.

Berliner Humor vor Gericht.

Ein Wunder der Dressur. Im Mittelpunkt einer Schöffengerichtsverhandlung stand ein Adler des Hundegeschlechts, der Bidel Hock; kein gewöhnlicher, struppiger Wollpudel, sondern, wie kein ebensolcher Herr verscherte, ein Aristokrat, ein „Strippendpudel“, dessen raffinesstes Exterieur jeden Hundekenner in helles Entzücken versetzen mußte. Leider entsprachen Hocks innere Eigenschaften nicht seinem stolzen Äußeren. Er ist entweder ein ganz ungewöhnlich koketter Hundcharakter, oder — er hat einen geistigen Defekt, anders kann man sich die von ihm begangenen Tollheiten nicht erklären. In die Anklagebank trat Herr Krause, dem als Gegner Herr Fischer gegenüberstand. — Vorj.: Sie haben Herrn Fischer die Treppe hinuntergeworfen, daß er mit dem Kopf auf das Geländer aufschlug. Er konnte schweren gesundheitlichen Schaden erleiden. Sie bedauern gewiß diese lächerliche Tat? — Krause: Ja, wo merkt ich denn! Im Feiertage, wenn er nicht so gut hätte Treppenspringen können, denn hätte ich ihn durchs offenkundige Klauenfenster uff'n Hof runtergeschmeißt. — Vorj.: Beschuldigen Sie auf den Zeugen Fischer einen solchen Krall? — Krause: Er hätte mir vor einiger Zeit einen Hund verkauft, der heißt, id Joodie, et wäre ein Hund, in Wahrheit ist et een entprungener Teibel gewesen, der aus de Hölle eine Sprigtour uff de Erde gemacht hatte und dabei in de Welle von neuen Strippendpudel gekrochen war. Als id bei Bied loofte, ließ Fischer von dem Hund eine Anzahl ganz nette Kunststücke vormachen und rühmte ihn als een Wunder der Dressur. Id bezahlte for diesen Wunder schwere 40 Gummiden und jing zu Hause. Meine Frau freute sich riesig über den Bidel und dieser verwöhnte sich davor, indem er wie besessen rumluprte und einen Kleberhänder umschmiss, der in einen Spiegel fiel und die Scheibe zertrümmerte. Andern Vorjzen zeigten sich uff den neuen Teppich bittliche Spuren der Anwesenheit dei Dressurwunders. Als id mir anrog, um wegzusehen und den Hut in de Düre aufsteckte, sprang er plötzlich an mir hoch, rih mir den Hut vom Kopf und id mußte erst eine Heyjacht veranstalten, um ihn die Beute abzujaagen. Der erste, wie wir uff de Straße kamen, war, dei er een Kind umriß und die Leute fürchtbar froh kamen. Uff'n Rückweg biß Hockden een zahme Dohle, die vor einem Keller lag, dot. Id mußte for dei Ding fünf Mark bezahlen. Es sollten in die nächsten drei Tage folgende drei Verbrechen: Er schmeißt eine brennende Petroleumlampe um, zerrißt eine seidene Steppdecke und sprang beim Roofmann in een offene Gieckste, wofor id 26 Stück Knicker bezahlen mußte. Dei Schenke aber essejnete sich Sonntag abende. Id sah mit meine Frau ahnungslos in einen dichtgefüllten Konzertsal. Dei Dressurwunder schielte unter unsern Tisch vor und sann uff Schleichkäsesten. Gens von den Kunststücken, die der Hund machte, war, dei er den, uff den man sehte, die Koppebedeckung runterriß. Wenn man dabei sagte: „Hock, den id warm!“ Mittelwelle kriechte id Appetit. Wie der Keller vorbei jing, rief id ihn zu: „Kellner, ein paar Wärme!“ Raum hatte id bei Wort ausgesprochen, da sprang Hock uff'n Stuhl, rielte sich einen Dogenblick wild um, als wüßte er nicht, wer jenseit wäre, denn sprang er an een vor mir sitzende Dame hoch, und rih ihr mit einem Bißchen den jungen Jemäselarten don'n Kopf! — Die Szene, die nu folgte, lassen Se mit verweisen. Et hing an een Haar, da hätte id eenen stürzende Tracht Prügel jekriegt, dei Publikum Joodie, id hätte mir einen saulen Biß erloobt. An andern Dag jing id runter uff de Straße. Den ersten, dei mir bejehele, frachte id, ob er den Hund jekent haben wölte. Der Unschliche sagte: „Ja“ und zog denn mit dei Wunder der Dressur los. — Der Gerichtshof hielt 20 Mk. Geldstrafe für eine angemessene Sühne.

Buntes Allerlei.

Kieler Gespräche. Eine Amerikanerin, die etwas Deutsch verstand, fragte ihren Begleiter, einen Berliner Gebemann: „Was ist das eigentlich, Kaiserwetter?“ — „Das bin ich! Ich habe auf den Meteor“ gewartet,“ lautete die Antwort. (Bekanntlich ist der „Meteor“ die Rennjacht des Kaisers.)

Aus dem Examen. „Herr Kandidat, was wissen Sie von der Rottrift zu sagen?“ — Der Examinand (kummelnd): „No... No... Rottrift... (begeistert) In der Rottrift der Teufel fliegen!“ (302)

„An deine Liebe glaube ich, Hans, du hättest mich genommen, auch wenn ich ganz arm wäre, nicht wahr?“

„Ohne Zweifel,“ erwiderte Hoff, während seine Blicke ohne einen Strahl von Järlichkeit auf dem blassen Gesicht seiner Braut ruhten. War es vielleicht doch nicht eine Abergelung seinerseits gewesen, sein Dasein mit demjenigen Elvira zu verknüpfen, nur weil sie reich war?

Die junge Dame und deren Vater, Kommerzienrat Berg, waren ihm allerdings in jeder Hinsicht entgegengesommen, und so von dem vielumwobenen, reichen Mädchen bedrängt zu werden, hatte denn doch schließlich Hoff's Glückseligkeit geschmeichelt. Er hätte ja geradezu sein Glück von sich gestochen, hätte er die günstige Gelegenheit, eine reiche Frau so mühelos zu freien, verkannt. Fast alle seine Bekannten hatten bezahlige Geldheiraten geschlossen und nicht gerade viel nach Liebe und Neigung gefragt. Warum sollte er eine Ausnahme machen? Die großen Leidenschaften, die sein Freund angedeutet hatte, lesen sich recht schön in Romanen und Novellen, aber selbst dergleichen erleben, — wer begehrte das noch? Mit solchen Gedanken suchte er sich zu trösten.

„Am Sonntag ist Gesellschaft bei Bertos,“ teilte Hoff seiner Braut jetzt mit.

„Ah, das ist herrlich!“ rief Elvira heiter. „Da muß ich aber heute noch mit meiner Schneebirn Nüßprache nehmen, da ich doch natürlich eine neue Toilette dazu haben muß. Welche Farbe soll ich wählen, Schwarz, Blau, rosa oder rubinrot?“

(Fortsetzung folgt.)



# Schützenhaus.

Sonntag den 3. Juli  
Blumenball mit Damen-Engagement,  
wozu freundlichst einladet Ernst Hänel.

## Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag  
**Sommer-Fest.**

Von nachmittags 3 Uhr an Scheibenschießen mit Luftgewehr.  
Abends großartige, feinste Beleuchtung des Gartens, wobei mit warmen und kalten Speisen, Kaffee und ff. Kuchen, sowie mit verschiedenen Getränken bestens aufwarten wird und ladet dazu ganz ergebenst ein  
G. A. Boden.  
U. a.: die bekannten Münchner Bierwürste mit neuem Kartoffelsalat.

## Reinhold Bitterlich,

Schneidermeister

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter

Herren- und Knaben-Garderobe

zu billigsten Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

**Stroh Hüte und Kravatten**

zum Selbstkostenpreis.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Obige.

Ein Probe-Abonnement für 15 Pfennig.

Um jedermann Gelegenheit zu geben, die an dieser Stelle schon oft empfohlene, täglich erscheinende

## Berliner Abendpost

mit ihren vielen Beilagen kennen zu lernen, liefern wir gegen Einzahlung von nur 15 Pf. in Briefmarken die „Berliner Abendpost“ eine Woche lang täglich unter Kreuzband an jede uns zu diesem Zwecke mitgeteilte Adresse und fügen eine kleine, aber in 6 Farben sauber ausgeführte Karte vom japan. russisch. Kriegsschauplatz gratis bei.

Berliner Abendpost  
Berlin S.W., Kochstr. 23/24.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Abonnements auf Juli, August, September für M. 1,80 und auf Juli allein für 60 Pfennige entgegen. — Wer die vollzogene Postquittung an uns einschickt, erhält die bis 1. Juli noch erscheinenden Nummern sowie die oben erwähnte Kriegskarte umsonst und portofrei.

Die Berliner Volks-Zeitung erscheint täglich 2 mal  
morgens und abends  
Probenummern unentgeltlich

Abonnementspreis pro Quartal 2,40.

# Berliner Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Gratis: Gutenberg's Illustr. Sonntagsblatt.  
Interessante Leitartikel.

Moderne Melianschauung.

Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.  
Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil.  
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.  
Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Expedition der „Volks-Zeitung“  
Berlin W. 35, Lützowstrasse 105.

## Für Sommer-Saison

empfehle ein sehr großes Lager von

**Kinders-Anzüge**

in allen Größen und in jeder Preislage.

Herren- und Burschen-Anzüge

wie sämtliche Arbeiter-Garderobe sind stets in große Auswahl am Lager.  
Ferner empfehle ich noch eine schöne Auswahl in Schnitt- und Vollwaren wie Rattan-Blaudruck und Sommerdrehend, fertige Hemden, Schürzen und Unter-Röcke, in weiß und farbig.

Reinhard Grosser, Grossröhrsdorf.

# Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekannter Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerrollen) feinstes Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch ausschaltbare Freilaufnabe mit Radtrittbremse F. & S. sind angekommen.

Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die billigsten Preise stellen.

Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf. Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist, schnellstens ausgeführt.  
Hochachtungsvoll

Brettnig.

Fritz Zeller

## Max Büttlich,

grösstes Schuhwarengeschäft hier

empfiehlt zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl

für Herren:

ff. hohe Vorkalf-Schnürstiefel, Stiefeletten, 1-teilig in Rostspiegel, Kalb- und Rindleder, sowie Hausschuhe mit Gummi und zum Schnüren;

für Damen und Kinder:

ff. hohe Vorkalf-Knopfstiefel, niedrige zum Schnüren in Vorkalf, Kalb-, Kips- und Rostleder, ferner eine große Auswahl in Kinder-Jahrschuhen.

B. Sämtliche Artikel werden auf Wunsch nach Maß gefertigt.

D. D.

## Hermann Schölzel Nr. 75

empfiehlt

# alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

## Sommer-Kleider- und Blusenstoffen

zu billigsten Preisen.

## Universal-Gardinen-Anstecker

(kein Anstecken mehr mit Nadeln)

à 35 Pf., empfiehlt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Spitzen, Gardinen und Stickereien

empfiehlt in stets neuesten Dessins zu soliden Preisen

Hermann Schölzel Nr. 75

## Königl. Sächs. Militärverein

„Saxonia“.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

## Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

## Gem. Chor.

Dienstag 1/10 Uhr halbjährige

## Haupt-Versammlung

im deutschen Haus.

1/9 Uhr

## Singestunde.

D. B.

## Gasthof zur Sonne.

Diejenigen, welche gesonnen sind, dem

## Sechsenklube

beizutreten, werden ersucht, heute Sonntag

abends 9 Uhr hier selbst zu erscheinen.

Mehrere Sechsenspieler

Gegen

## Fliegen

empfiehlt:

Fliegenleim,

Fliegenhüte,

Fliegenpapier,

Insektenspulver.

F. Gotth. Horn

## Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt

F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,

oberhalb des Bergkellers.

Hochmoderne

## Kravatten,

Chemisettes und Manschetten empfiehlt billigst

Reinhold Bitterlich, Schneidermstr.

## Bisitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

## Dachfenster,

Wasserpflanzen, Ofentüren, Platten und Holz

empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

## öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Otto Gault.

## Goldne Sonne.

Morgen Sonntag

## starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein D. Große.

## Drahtzaun,

Gäben, Schaufeln, Spaten und Rechen

empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummi

an der Seite in sehr großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Büttlich.

Große Auswahl in

## Spiegeln,

als

Bescher, Trumeaus, Wand-, Toiletten- und

Taschenspiegel, ferner Spiegelstühle und

sole empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## 1 Logis

im Niederdorf ist zu

mieten und 1. Juli bezugs-

bar. Wo? sagt die Exped. d. B.

Bad im Oberdorf Großröhrsdorf

Temperatur: 17°.